



Metzgereien in Not
Energiepreise gefährden Existenzen **Seite 14**

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausgabe 19 | 7. Oktober 2022 | 74. Jahrgang | www.DHIZ.net

Verkaufte Auflage: 502.341 Exemplare (IVW II/2022) | Preis: 3,50 Euro

Tanz der Schäffler

„So tanzen denn die Schäffler, getreu wie's damals war, noch alle sieben Jahr“ – dazu stehen die Schäffler aus Asenham (Markt Bad Birnbach) auch heute noch. Am Sonntag, 23. Oktober, tanzen sie nach siebenjähriger Pause auf dem Asehamer Dorfplatz wieder. Dabei werden Figuren wie der Laubentanz, der Kreuztanz, die Königskrone und die Kaiserkrone sowie der Schlangentanz gezeigt. Voran geht natürlich stets der Schäfflerspruch von Schäfflermeister Xaver Maier, der dabei seinen grünen Reifen schwingen wird. Um die Entstehung des Schäfflertanzes ranken sich Legenden. So wird vielfach das Jahr 1517 genannt. Die Schäffler seien in München ausgezogen, um nach der Pest wieder Lebensmut zu verbreiten. Einen Nachweis dafür gibt es nicht. Die Geschichte des Schäfflertanzes in Aseham ist dagegen eindeutig nachvollziehbar. Im 19. Jahrhundert wurde der Tanz durch Schäfflergesellen auf Berufswanderschaft vor allem im südost-bayerischen Raum verbreitet.

Foto Kurverwaltung Bad Birnbach



Abwehrschirm gegen hohe Energiepreise

Bundesregierung will mit bis zu 200 Milliarden Euro die Energiepreise stabilisieren – Handwerk sieht offene Fragen **VON KARIN BIRK**

Das Handwerk befürwortet den von der Ampel-Koalition geplanten milliardenschweren Abwehrschirm zur Abfederung der explodierenden Energiepreise. „Es ist ein gutes Signal, dass sich die Bundesregierung auf eine Gaspreisbremse verständigt hat“, sagte der Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZdH), Hans Peter Wollseifer. Das Handwerk habe eine solche Energiekostenabfederung für kleine und mittlere Betriebe über eine Preisbremse bereits vor Wochen vorgeschlagen. Jetzt komme es vor allem auf eine konkrete und schnelle Umsetzung an. „Hier sehen wir aktuell noch viele Fragezeichen. Zudem muss klar sein, dass energieintensive Betriebe weiter dringende und direkte Härtefallhilfen

brauchen, um Insolvenzen zu verhindern“, sagte er.

Zuvor hatte Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) gemeinsam mit Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) und Bundesfinanzminister Christian Lindner (FDP) einen bis zu 200 Milliarden Euro schweren Abwehrschirm vorgestellt. Dieser solle dafür sorgen, dass alle ihre Energierechnungen bezahlen können – Rentner und Rentnerinnen und Familien genauso wie Handwerksbetriebe oder große Industriebetriebe, sagte Scholz.

Gasumlage endgültig vom Tisch
Habeck betonte, dass damit auch die Gasumlage vom Tisch sei. Die von Oktober 2022 bis zum Frühjahr 2024 befristete Senkung der Mehrwertsteuer auf sieben Prozent bei Gas

wird auch auf Fernwärme ausgedehnt. Der Abwehrschirm wird nach den Worten des Bundeskanzlers über den neu zu speisenden Wirtschafts- und Stabilisierungsfonds finanziert. Dazu sollen Kredite aufgenommen werden. Genutzt werden soll das Geld vor allem für eine Gaspreisbremse. Eine dafür eingesetzte Kommission solle konkrete Vorschläge bis Mitte Oktober machen.

Unterdessen hat Habeck die Erwartungen an eine solche Bremse gedämpft. „Man muss ehrlich sagen, wir werden natürlich nicht den Gaspreis so runter subventionieren können, wie er 2021 war, und zwar sehr lange nicht“, sagte er im Deutschlandfunk. Gas und Energie insgesamt würde die deutsche Volkswirtschaft künftig mehr kosten als in den ganz günstigen Jahren. Auch sollten nicht

Spitzenverbräuche subventioniert werden, vielmehr müsse es einen starken Anreiz zum Gassparen geben.

Auch Strompreisbremse geplant

Nach den Worten Lindners sollen bis zu 200 Milliarden Euro für Kriseninterventionen in den Jahren 2022, 2023 und 2024 zur Verfügung stehen. Dabei würden die nötigen Kredite dem laufenden Jahr zugerechnet, in dem die Schuldenbremse noch ausgesetzt ist. „Für den Haushalt 2023 gelten deshalb weiterhin die Regeln der Schuldenbremse“, betonte er.

Wie aus dem Papier zum „Abwehrschirm“ hervorgeht, soll das Geld neben der Finanzierung der Gaspreisbremse in einer Übergangszeit auch für die Strompreisbremse verwendet werden können. Generell sollen die

für einen Basisverbrauch gedeckten Strompreise über abgeschöpfte Zufallsgewinne der Stromproduzenten finanziert werden. Darauf hat sich jetzt auch die EU geeinigt. Daneben soll das Geld für Ersatzbeschaffungskosten für Gasimporteure genutzt werden.

Und weiter heißt es: „Den Unternehmen, die nicht in ausreichendem Maß von der Strom- und Gaspreisbremse erfasst werden, stehen Liquiditäts- und Eigenkapitalhilfen zur Verfügung.“ Diese sollten zielgerichtet darauf ausgerichtet sein, wie groß die durch den Krieg verursachte Notlage ist. Auch solle eine Regelung für Härtefälle geschaffen werden. Das „Energiekostendämpfungsprogramm“ und das „KMU-Programm“ gingen in diesen Maßnahmen auf.

Seite 2 und 6

ANZEIGE

SIGNAL IDUNA
Tureinander da

Wir sind der
Versicherungspartner
fürs Handwerk.

Infos unter signal-iduna.de

SATIRE

Liebe zum Bandwurm

Der Präsident der Handwerkskammer Dresden hegt einen finsternen Verdacht. Er habe den Eindruck, sagte Jörg Dittrich auf der Meisterfeier seiner Kammer, dass es zwischen den Ministerien einen Wettbewerb gebe, wer das längste Wort erfinde. Ein ganz heißer Anwärter auf den Titel ist zweifellos das Bundeswirtschaftsministerium.

Ausgerechnet dem Haus von Robert Habeck, der ja auch Kinderbuchautor ist und mit Sprache umzugehen weiß, entstammt die Kurzfristenergieversorgungsicherungsmaßnahmenverordnung (sehen Sie, der Titel ist so lang, dass er nicht in eine Zeile, geschweige denn Spalte der Deutschen Handwerks Zeitung passt). Es wird auch nicht viel besser dadurch, dass das Ministerium gleich eine passende Abkürzung für das Wortungetüm mitliefert: EnSikuMaV. Vorbei die Zeiten, in denen sich die Berliner Beamten lyrische Titel für ihre Gesetze einfallen ließen. Das „Gute-Kita-Gesetz“ oder das „Starke-Familien-Gesetz“ aus dem Familienministerium waren ja zu einiger Berühmtheit gelangt.

Im historischen Vergleich übrigens müssen sich die Wortschöpfer aus dem Wirtschaftsministerium geschlagen geben. In Mecklenburg-Vorpommern gab es einst ein Rindfleischetikettierungsüberwachungsaufgabenübertragungsgesetz, das 63 Buchstaben hat, während die Kurzfristenergieversorgungsicherungsmaßnahmenverordnung bloß auf 56 Zeichen kommt. **str**

Kinder malen Handwerker

Die Handwerkskammer Halle sprach zum Tag des Handwerks die ganze junge Zielgruppe an. Zum Weißenfeller Kindertag waren die jungen Besucher dazu eingeladen, einen Handwerker zu malen und so an einer Tombola teilzunehmen.

Zu gewinnen gab es neben einem Malset und einer Tasse auch das Buch „Minna und die magische Stadt“. Im Kinderbuch von Carina Zacharias geht es um ein Waisenmädchen, das davon träumt, ein echtes Handwerk zu erlernen. Während des Malens kamen die Mitarbeiter der Hand-

werkskammer Halle (Saale) mit den Kindern ins Gespräch über Handwerksberufe und darüber, welche davon in ihren Familien ausgeübt werden. Die sechsjährige Antonia malte beispielsweise ihren Opa Stefan, der Dachdecker ist.

Den Hauptpreis gewann die neunjährige Helena aus Weißenfels, die einen Maurer malte. Neben den Kindern sprach Ulrike Thomas, Projektmitarbeiterin ValiKom Transfer, auch die erwachsenen Besucher an und informierte zur Anerkennung beruflicher Kompetenzen. **aw**



Wer auf dem Weißenfeller Kindertag einen Handwerker aufs Papier brachte, konnte etwas gewinnen. Antonia malte ihren Opa, der Dachdecker ist. Foto: HWK Halle/Anja Worm

ONLINE



Foto: New Africa – stock.adobe.com

Das Steuer-Einmaleins zur Photovoltaikanlage

Schon bevor eine PV-Anlage installiert ist, können Immobilieneigentümer Steuern sparen. www.dhiz.net/pv-steuer



HANDWERKSKAMMER HALLE (SAALE)



Aus und vorbei. Die ersten Unternehmer im Kammergebiet Halle müssen aufgeben, viele andere kämpfen gerade ums Überleben. Ein großes Problem sind die hohen Preise für Energie. Aber auch die Kosten für Rohstoffe und Materialien steigen immer weiter. Foto: topic/stock.adobe.com

Es geht um die Existenz

Ein Bäcker muss schließen, ein Bauunternehmer muss Mitarbeiter entlassen, eine Friseurin hat schlaflose Nächte. Was macht die Krise mit den Handwerkern im Kammergebiet? **VON YVONNE BACHMANN**

Am 30. September war Schluss. An diesem Tag schlossen sich die Türen der Bäckerei Schieke in Dessau-Roßlau für immer. Warum? Weil Inhaber Oliver Schieke kein Risiko eingehen will. Von der Pandemie bereits schwer gebeutelt, haben die gestiegenen Preise für Rohstoffe, Geräte und Energie dem Traditionsbetrieb noch einmal ordentlich zugesetzt. „Wir können nicht einschätzen, wie es weitergeht“, sagt der Konditormeister und Betriebswirt (HWK). „Mit einem geordneten Rückzug kommen wir mit einem blauen Auge davon und vermeiden eine mögliche Insolvenz und Verlust von Haus und Hof.“ Hätte er weitergemacht, wäre erst einmal eine Investition fällig gewesen. Ein neuer, dringend benötigter Ofen plus Nebenkosten hätte ihn eigentlich rund 50.000 Euro gekostet. Nach aktuellen Preisen wäre es allerdings der doppelte Preis geworden. Und das in Zeiten, in denen die Kunden verhaltener einkaufen und niemand weiß, wie es weitergeht. Zu riskant, befand der Unternehmer.

Für insgesamt zwölf feste Mitarbeiter und Teilzeitkräfte bedeutet das, dass sie sich beruflich neu orientieren müssen. „Richtig kacke“ sei es gewesen, seinem Team das mitzuteilen, sagt Oliver Schieke. Doch alle reagierten verständnisvoll und haben entweder bereits neue Anstellungen gefunden oder eine Möglichkeit, die kommende Zeit finanziell zu überbrücken. Die Kunden seien „verständnisvoll entsetzt“, traurig und teils zornig gewesen. Nicht, weil Oliver Schieke sich entschlossen hat, den Laden zu schließen, sondern wegen der Umstände.

Seit 74 Jahren ist die Bäckerei in Dessau etabliert. Oliver Schiekes Opa gründete sie, seine Eltern führten sie weiter und er übernahm das Geschäft in dritter Generation. Das alles soll nun zu Ende sein, weil das tägliche Geschäft nicht mehr finanzierbar ist und Hilfe nicht auf den Weg gebracht wird. Was er sich wünschen würde, auch wenn es für ihn zu spät ist? „In Deutschland erwirtschaftete Gelder

sollten jetzt im Land bleiben und hier helfen. Für Unternehmen sollte es eine zeitnahe und unbürokratische finanzielle Unterstützung geben, die man nicht zurückzahlen muss“, sagt Oliver Schieke. Es müsse schnell Hilfe kommen und es könne nicht wieder so sein wie bei den Pandemiehilfen, dass man seitenlange Formulare ausfüllen muss. Auch saisonale Hochs sollten nicht angerechnet werden. „Wenn ich als Bäcker zur Weihnachtszeit gute Umsätze mache, dann gleiche ich damit die Sommerzeit mit wenig Umsatz aus“, erklärt er.

Noch bis Ende des Jahres will Oliver Schieke allein hinter verschlossenen Türen für Lieferkunden aus der Hotel- und Gastro-Branche weiterproduzieren. Aber dann wird auch er sich mit Mitte 40 eine neue Beschäftigung suchen - wahrscheinlich etwas ganz anderes als das, was er jetzt macht. Für die Bäckerei steht dann tatsächlich der letzte Tag an und für Oliver Schierke ein sehr schwerer, wie er sagt: „Das wird noch einmal hart und emotional.“

Kunden sagen ab

Emotional ist auch Nico Wusterhausen. Seit 2004 führt er in Bad Lauchstädt das Bauunternehmen N&J Bau, und auch er fürchtet um seine Existenz. Die gestiegenen Preise für Materialien und die ausbleibenden Aufträge haben bei ihm schon jetzt dramatische Spuren hinterlassen. „Unser Betrieb hat noch insgesamt zwei Angestellte. Leider mussten wir zwei aufgrund der jetzigen Lage entlassen“, berichtet er. „Unsere Kunden, die uns jahrelang die Treue gehalten haben, sagen wegen der extrem hohen Materialpreise Baustellen ab. Und die Preise steigen jeden Tag höher und höher. Wir haben gerade eine Palette OSB-Platten gekauft. Der Preis dafür betrug im vergangenen Jahr 450 Euro, jetzt 1.100 Euro. Die Kunden können das nicht mehr bezahlen und kaufen lieber Essen, statt etwas am Haus machen zu lassen.“

Auch die Energie- und die Spiritpreise machen dem Unternehmer zu schaffen. „Auf den Baustellen, die

wir jetzt noch betreuen, müssen wir Wasser und Strom per Notstromagregat mitbringen, da unsere Kunden Angst vor der Preisexplosion am Ende des Jahres haben“, sagt Nico Wusterhausen. „Die Diesel-Preise machen es für uns auch nicht leichter, jeden Tag auf Baustelle zu fahren.“ Sein Blick gen Winter: düster.

Kredit aufgenommen

Um Kosten zu sparen, strukturieren sich viele Unternehmer neu. Auch Friseurmeisterin Kathleen Honigmann-Kopatz hat sich intensiv Gedanken gemacht. Um die Energiekosten für ihren Salon „Haargenau“ in Großröhr im Mansfelder Land zu senken, hat sie u.a. die Öffnungszeiten geändert. „Montags haben wir

”

Die Regierung denkt in Schubladen und nicht weit genug. Mir fehlt der Bezug zum Volk.“

Kathleen Honigmann-Kopatz
Friseurmeisterin

jetzt geschlossen und auch einen Samstag im Monat bleiben wir jetzt zu. An diesen Tagen muss der Salon nicht geheizt werden“, sagt sie. Die Arbeitsstunden verteilt sie mit auf die anderen Tage, an denen das Geschäft geöffnet ist. Aber auch an diesen hat sie etwas geändert. „Wir öffnen erst um 9 statt um 8 Uhr, denn früh muss am meisten geheizt werden und die Kunden kommen in der Regel sowieso eher nach der Arbeit.“ Für Kathleen Honigmann-Kopatz ist das eine Möglichkeit, Energie zu sparen, gleichzeitig sparen ihre Mitarbeiter Geld für den Weg zur Arbeit.

Weil die Kosten für ihren Friseursalon mit Kosmetik- und Nagelstudio schon jetzt rund 1.000 Euro im Monat betragen würden, hat sich die Unternehmerin für eine Umrüstung entschieden und dafür sogar einen Kredit aufgenommen. „Gas und Strom haben früher zusammen 300 Euro

gekostet, jetzt wären es 600 oder 700 allein für Gas. Die Geschäftsräume befinden sich in meinem Wohnhaus und ich lasse jetzt zur Energieversorgung alles umstellen auf eine Kombination aus Pelletheizung und Photovoltaik“, berichtet die Friseurmeisterin. Dafür nutzt sie das Förderprogramm „Sachsen-Anhalt Energie“ und bekommt so einen Teil der Investitionen bezuschusst. Um zusätzlich zu sparen, hat die Geschäftsinhaberin an den Wasserhähnen Wassersparaufsätze angebracht.

Doch auch wenn Kathleen Honigmann-Kopatz alles durchdacht hat und Maßnahmen ergreift ... die Sorgen bleiben. „Ich bin jeden Monat am Rechnen und ich schlafe schlecht“, sagt sie. Denn es sind nicht nur die Energiekosten, die bezahlt werden müssen. Auch die Pflegeprodukte sind im Oktober teurer geworden und die Löhne steigen regelmäßig. Kathleen Honigmann-Kopatz bezahlt ihre Angestellten über dem Mindestlohn. Aber steigt der Mindestlohn, erhöht auch sie die Gehälter, denn sie möchte ihre qualifizierten Fachkräfte unbedingt halten.

Die Kosten steigen also auch im Friseurgewerk unkalkulierbar und Unterstützung von Seiten des Staates bleibt aus. „Die Regierung denkt in Schubladen und nicht weit genug. Mir fehlt der Bezug zum Volk“, sagt Kathleen Honigmann-Kopatz. „Wir sollen Mitarbeitern eine steuerfreie Pauschale auszahlen. Da kann ich nur mit dem Kopf schütteln.“

Drei Unternehmer, drei Gewerke, drei emotionale Beispiele, die zeigen, wie ernst die Lage schon jetzt ist. Die Präsidenten der ostdeutschen Handwerkskammern haben in einer Resolution klare Forderungen an die Regierung gestellt, deren Umsetzung dem Handwerk helfen könnte. Eine Realisierung von Seiten der Regierung und damit eine Unterstützung besonders für kleine und mittlere Betriebe wären eine Hilfe für Nico Wusterhausen und Kathleen Honigmann-Kopatz. Für Oliver Schieke und seine Bäckerei kommt jede Hilfe zu spät.

BESCHLÜSSE DER VOLLVERSAMMLUNG VOM 30. JUNI 2022

Bekanntmachung gemäß § 41 Abs. 1 Satz 3 der Satzung der Handwerkskammer Halle (Saale)

- Beschluss über die Prüfungsordnung für die Durchführung von Gesellen- und Umschulungsprüfungen der Handwerkskammer Halle (Saale)
 - Beschluss über die Prüfungsordnung für die Durchführung von Abschluss- und Umschulungsprüfungen der Handwerkskammer Halle (Saale)
 - Beschluss über die Prüfungsordnung für die Durchführung von Fortbildungsprüfungen gemäß § 42 h Absatz 1 in Verbindung mit § 38 Handwerksordnung (HwO)
 - Beschluss über die Prüfungsordnung für die Durchführung von Fortbildungsprüfungen gemäß § 56 Absatz 1 in Verbindung mit § 47 Absatz 1, 3 und 5 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG)
 - Beschluss über die Ausbildungsregelung zum Fachpraktiker für Büromanagement/ zur Fachpraktikerin für Büromanagement gemäß § 42r HwO
 - Beschluss über die Änderung der Finanzordnung der Handwerkskammer Halle (Saale)
- Diese von der Vollversammlung der Handwerkskammer Halle (Saale) am 30.06.2022 gefassten Beschlüsse wurden am 22.09.2022 durch das Ministerium für Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Forsten des Landes Sachsen-Anhalt gemäß § 106 II HwO genehmigt. Sie wurden am 27.09.2022 ausgefertigt und werden auf der Homepage der Handwerkskammer Halle (Saale) www.hwkhalle.de – unter dem Stichwort „Rechtsgrundlagen“ veröffentlicht.
- Diese Beschlüsse treten mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Weiterhin liegen diese ausgefertigten Beschlüsse in der Geschäftsführung der Handwerkskammer Halle (Saale) zur Einsicht aus.
- Keindorf Ass. Neumann
Präsident Hauptgeschäftsführer

MEINE MEINUNG

In die Zukunft investieren

Der Bau des neuen Campus kann auch das Image des Handwerks verbessern. Und das ist heute wichtiger denn je

Der erste Spatenstich für den Neubau des Campus-Bildungsprojektes der Handwerkskammer hat Handwerker, ausführende Betriebe, Politiker und Fachplaner in das Bildungs- und Technologiezentrum Halle geführt. Am Rande der offiziellen Feierlichkeit kam es da natürlich auch zu Gesprächen mit den Berufskollegen. Ob es jetzt an der Zeit sei, zu investieren, fragte einer der Handwerksmeister, und ob denn ausreichend Lehrlinge da wären ein anderer. Den Wahlspruch seiner Großeltern brachte ein Dritter vor.

Aus meiner Sicht ist es richtig, jetzt in Ausbildung und angemessene moderne Rahmenbedingungen dafür zu investieren. So werden Bund und Land das Projekt zu 75 Prozent fördern. Diese Quote ist uns sicher beschieden. Keiner weiß, wohin sich die Förderlandschaft bewegt. Wenn wir jetzt zögern, könnte es für das Handwerk, das ja die verbleibenden 25 Prozent trägt, viel teurer werden.

Für dieses Projekt wurden im Vorfeld viele Berechnungen angestellt. Denn immerhin soll ja das Bildungszentrum, entsprechend bundesdeutscher Förderpraxis, über mindestens 25 Jahre Ausbildung absichern. Das heißt, dass viele der späteren Auszubildenden heute noch nicht einmal geboren sind. Die Frage muss also nicht lauten, ob Lehrlinge verfügbar sind, sondern, wie es uns gelingen wird, diese in eine Ausbildung im Handwerk zu bringen. Hier sind die Kraft



Britta Grahneis
Vizepräsidentin der Handwerkskammer Halle (Saale)
Foto: HWK Halle

und das Handeln aller Teile des Handwerks bei der Berufswerbung und einer gesellschaftlichen Diskussion rund um den Wert einer Ausbildung erforderlich.

Ein neu errichteter Campus Handwerk ist bei einer solchen Orientierung auf eine duale Ausbildung eher förderlich, denn er zeigt, dass Handwerk modern ist und beste Möglichkeiten bietet. Denn gerade bei jungen Menschen zählt heute das Image eines Berufes oder einer Ausbildung mehr als das Entgelt, das gezahlt wird.

Und zum Sparen in der Not möchte ich anmerken: die größte Not, die wir im Handwerk derzeit erleben, sind nicht die Energiekosten oder der Materialmangel, sondern die immer weiter zurückgehende Zahl an Fachkräften in unseren Betrieben. Denn diese bedroht unseren gesamten Berufsstand langfristiger und nachhaltiger als jeder Energiepreis.

Ihre Britta Grahneis,
Vizepräsidentin der Handwerkskammer Halle (Saale)

Offizieller Ausrüster der Energiewende.

Wir wissen, was wir tun.

IMPRESSUM

Handwerkskammer Halle (Saale)

Gräferstraße 24, 06110 Halle
Tel. 0345/2999-0
Fax 0345/2999-200

www.hwkhalle.de
info@hwkhalle.de
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer Dirk Neumann

HWK HALLE INFORMIERT

Weiterbildungsagentur für Halle, Sangerhausen und Weißenfels

Der Strukturwandel auf dem Arbeitsmarkt, der unter anderem durch Digitalisierung und Demographie hervorgerufen wird, zieht sich durch alle Branchen. Die Folge ist, dass es für Unternehmen schwieriger wird, ihren eigenen Personalbedarf zu decken. Um diese Herausforderung zu meistern, sind alle Akteure auf dem Arbeitsmarkt in der Region gefordert.

Einen Beitrag liefert die neu gegründete Weiterbildungsagentur für die Regionen der Arbeitsagenturen Halle, Sangerhausen und Weißenfels. Dort erfolgt eine neutrale Beratung zu regionalen Weiterbildungsangeboten und zu Fördermöglichkeiten. Die Kooperationspartner der Agenturen - die Landesinitiative Fachkraft im Fokus, das Zukunftszentrum Digitale Arbeit Sachsen-Anhalt, die Stadt Halle (Saale) sowie die Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau und die Handwerkskammer Halle - verfolgen dabei das Ziel, gemeinsam die beste Lösung für die Zukunft für die Arbeitgeber und Beschäftigten im südlichen Sachsen-Anhalt zu finden.

„Mit der Weiterbildungsagentur bündeln wir unsere Expertise und Angebote der Arbeitsmarktpartner und können damit Unternehmerinnen und Unternehmer im Transformationsprozess noch besser beraten begleiten und mit individuell passenden Bildungs- und Förderangeboten aus dem Portfolio aller Partner direkt unterstützen“, erklärt Markus Behrens, Vorsitzender der Geschäftsführung der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit.

Lutz Rätz, Projektleiter der Landesinitiative Fachkraft im Fokus, ergänzt: „Die Partner der Weiterbildungsagentur haben ja in der Vergangenheit schon zusammengearbeitet und kooperiert. Nun soll die Qualität der Beratung und Unterstützung für die Unternehmen und die Fachkräfte auf eine neue Stufe gehoben werden. Ein Ansprechpartner, eine Lösung - und zwar die beste. Das ist der Anspruch der Weiterbildungsagentur.“

Kontakt: Weiterbildungsagentur, Tel. 0345/5249-3333, Internet: www.weiterbildungsagentur-sachsen-anhalt.de

Workshop zu Cybersicherheit

Am Donnerstag, 13. Oktober, findet in Zeit der letzte Stopp der Roadshow „Tournee.Digital2022 - Digital? - Aber sicher?“ statt. Dabei wird kostenfrei über eine verbesserte IT-Sicherheit in Unternehmen informiert. Die Anzahl der Cyberangriffe in der deutschen Wirtschaft nimmt jedes Jahr zu. Neben den finanziellen Einbußen kann es dabei auch zu Reputationsschäden und dem Verlust der Wettbewerbsfähigkeit kommen.

Die Referenten des Workshops bieten in ihren Vorträgen einen Einblick in relevante Themen: Was tun bei einem IT-Sicherheitsfall? Wie sicher sind unsere Daten? Welche Methoden schützen uns vor Cyberangriffen? Zudem wird es u.a. eine Demonstration zum Thema „Live-Hacking“ geben. Die Veranstaltung findet von 16 bis 19 Uhr im Digitalisierungszentrum Zeit, Klosterkirchhof 2, statt. Eine Anmeldung ist bis zum 12. Oktober möglich.

Infos und Anmeldung: www.zeit-digital.de/events/roadshow

Mehr als drei Jahrhunderte für den guten Geschmack

Die Fleischerei Ziemer wird in 13. Generation betrieben – im ältesten Haus in Gräfenhainichen

VON JENS SCHUMANN

Nein, eine Wurst nach dem Rezept aus dem Jahr 1692, als die heutige Fleischerei Ziemer in Gräfenhainichen gegründet wurde, wird nicht mehr hergestellt. „Jede Zeit hat ihren Geschmack“, sagt Fleischermeister Christian Ziemer, einer der beiden Eigentümer des wahrscheinlich ältesten Handwerksbetriebes in Sachsen-Anhalt. Zugleich sei es wichtig, für die Fleischertradition einzustehen und diese mit neuen Ideen zu kombinieren. „Wir beide sind jetzt die zweite Generation seit der Deutschen Einheit und wollen die Geschichte der Fleischerei gern in dreizehnter Generation fortschreiben“, erläutert Mitinhaber Kay Schriever.

Doch das wird nicht leicht. Es sei abzusehen, dass in der Esskultur eine immer stärker werdende „geschmackliche Gleichmacherei“ besteht, welche von den Produkten und den Preisen der Industrie geprägt wird. Eine Geiz-ist-geil-Mentalität und guter Geschmack fänden kaum zueinander, da sind sich die beiden Schwager einig. Es gebe aber auch positive Trends. Vor wenigen Jahren war im Dry-Age-Verfahren gelagertes Fleisch noch ein exklusives Luxusgut. Dabei wird Fleisch bei der Trockenreifung in einem kühlen Klima am Knochen abgehängt und so genussreif gemacht. Heute liege solches hochwertiges Fleisch im Trend und werden von den Kunden gut angenommen.

Als derzeit größte Herausforderung sehen beide das Überleben der Firma. Energie- und Einkaufspreise sind sprunghaft gestiegen. Notwendige Preissteigerungen führen zu merklichen Umsatzrückgängen. „Wir erklären uns den Kunden, um die Bindung zu halten“, sagt Kay Schriever. Beide



Die Schwager Kay Schriever (l.) und Christian Ziemer (r.) haben viele Ideen für ihre Fleischerei. Dabei wollen sie Tradition und Moderne miteinander kombinieren. Foto: HWK Halle/Jens Schumann

„Eine Geiz-ist-geil-Mentalität und guter Geschmack finden kaum zueinander.“

Kay Schriever
Fleischer

schätzen, dass sie in den letzten Monaten viel mehr arbeiten müssen, aber letztlich weniger Erlös erwirtschaften. „Bei sechs Tagen Ladenöffnungszeiten sind es nie weniger als zwölf Stunden, und dann kommt noch das Büro“, so Christian Ziemer. Es sei

schon demotivierend, dass viele Ideen derzeit hintenanstehen müssen. Seine Augen glänzen, als er von erweiterten Catering spricht, von einem Wurstautomaten, von einer Online-Vermarktung. Das Ladengeschäft im ältesten Haus in Gräfenhainichen sollte auch überarbeitet werden. Doch das alles steht gerade hinten an.

Drei Herausforderungen sind es, die einer Lösung bedürfen: Der Betrieb sucht Arbeitskräfte, die Energiekosten müssen bewältigt werden, und letztlich wollen sie Kunden vom Discounter zurückgewinnen, um die

Fleischerkultur in der Region zu erhalten.

Auf die Frage, was denn ein Fleischer am liebsten isst, antworten beide schnell. Christian Ziemer bevorzugt selbstgemachte Pizza, belegt mit eigener Rindersalami oder „echte Bäckerpfannkuchen“. Der gebürtige Schleswig-Holsteiner Kay Schriever liebt die Wurst aus Mitteldeutschland und isst am liebsten Produkte aus der eigenen Produktion.

Einen Wunsch haben die Gräfenhainicher noch: „Das Wichtigste sind Frieden und das Ende des Wahnsinns.“

„Wir sterben!“

Die Energiekrise schwächt die Betriebe und Frust macht sich breit. In einem Gespräch stellte sich Ministerpräsident Haseloff der Kritik regionaler Unternehmer

VON YVONNE BACHMANN

Das Handwerk blutet. Die gestiegenen Energiepreise geben den Betrieben, die durch die Pandemie, den Fachkräftemangel, gestörte Lieferketten sowie Rohstoff- und Materialknappheit schon wirtschaftlich geschwächt waren, den Rest. Die Rufe nach finanzieller Unterstützung werden lauter, doch die Politik hat noch keinen Weg gefunden. Wie sie sich fühlen und wie es um ihre Existenz steht, das berichteten Handwerksunternehmer aus verschiedenen Gewerken am 15. September 20 in einem Gespräch mit Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff und Prof. Dr. Armin Willingmann, Minister für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt. Ebenfalls mit dabei: Thomas Keindorf, Präsident der Handwerkskammer Halle (Saale), und Dirk Neumann, Hauptgeschäftsführer der Kammer.

„Es wird alles an vielen Stellen anders werden.“ Mit diesen Worten stimmte Reiner Haseloff schon zu Beginn des Treffens darauf ein, dass eine Rückkehr in alte Strukturen ausgeschlossen ist. Es gelte nun, das Handwerk und den Mittelstand zu unterstützen und Insolvenzen zu vermeiden.

„Flickenschusterei“ nannte Klaus-Lothar Beber die bisherigen Entlastungsmaßnahmen der Bundesregierung. Der Obermeister der Kfz-Innung Dessau-Roßlau fordert ein Ende der Sanktionen gegen Russland



Gedrückte Stimmung. Stellvertretend für die Handwerker im Kammergebiet erläuterten verschiedene Unternehmer die aktuellen Probleme ihrer Branche. Reiner Haseloff (vorn, 2.v.l.) und Armin Willingmann (vorn, r.) bestätigten, dass Handwerk und Mittelstand jetzt unterstützt werden müssen. Foto: HWK Halle/Yvonne Bachmann

„Es wird alles an vielen Stellen anders werden.“

Dr. Reiner Haseloff
Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt

und Bemühungen um Frieden auf rein diplomatischer Ebene. „Ich kenne Ihre Probleme, es sind auch unsere Probleme“, richtete Reiner Haseloff das Wort an Klaus-Lothar Beber. „Aber den Schalter umzulegen ist keine Lösung. Wenn wir Nord Stream 2 öffnen, haben wir zwei Pipelines ohne Gas.“ Armin Willingmann ergänzte: „Wir entscheiden nicht, ob Russland uns Gas schickt.“

Für die Handwerksbetriebe müsse es aber zeitnah Hilfe geben, bekräftigte Lothar Dieringer, Obermeister der Innung Sanitär-Heizung-Klima-Ofenbau Halle. „Es ist nicht fünf vor zwölf, es ist zwölf“, erklärte er die dramatische Situation. „Ziel ist es, dass Zuschüsse kommen, damit die Betriebe am Leben bleiben. Das Entlastungspaket ist schwammig. Wo ist der Zeitplan, wo ist Konkretes?“

Doch diese Gelder bereitzustellen, scheint die Entscheidungsträger vor große Schwierigkeiten zu stellen. So erläuterte Minister Armin Willingmann: „Es gibt die Erwartung, dass sich die Hilfe, die es wegen der Pandemie gab, jetzt fortsetzt. Aber es handelt sich hier um eine ganz andere Dimension.“

Reiner Haseloff sprach sich für Energiepreisdeckel oder eine Energiepreisbremse aus. Auch Insolvenzen müssten dringend verhindert werden. „Wenn wir die Insolvenzfristen nicht anfasseln, kommen wir in schweres Fahrwasser“, so der Politiker.

Doch in schwerem Fahrwasser sehen sich die Unternehmer schon jetzt. Sie fürchten um ihre Existenz und um die Zukunft ihrer Mitarbeiter, die tagtäglich ihrer Arbeit nachgehen. Auch um die Kunden sorgen sich die Handwerker. Denen wollten sie schließlich helfen, aber wenn ein Betrieb nicht arbeiten könne oder gar für immer schließen müsse, würden auf einmal hunderte Kunden ohne Dienstleister dastehen.

Das emotionalste Plädoyer kam an diesem Tag von Bäckermeister Helge Sommerwerk aus Mülcheln. Als hoher Rohstoff- und Energieverbraucher ist das Gewerk besonders gebeutelt. Die Gewinnmargen sind in der Branche von Grund auf nicht hoch und somit kein Puffer vorhanden. Die Kunden treibt es zum Discounter, seit die Preise steigen. Er sei Bäckermeister in 4. Generation und stolz darauf, so Helge Sommerwerk. Doch bei dieser Politik könne er seinen Kindern den Beruf nicht empfehlen. Seine Ansage an die Politiker ganz klar: „Sie treiben das Bäckerhandwerk in Sachsen-Anhalt in den Ruin. Wir sterben! Es passiert nichts! Schreien Sie in Berlin! Hier brennt es ganz doll und ich habe Angst.“

GEBURTSTAGE

Wir gratulieren

In der Zeit vom 11. bis 24. Oktober gratulieren wir zu folgenden Geburtstagen:

Anhalt-Bitterfeld: Ines Elstermann zum 60., Jürgen Konratt zum 60., Helmut Lubinski zum 65., Gerald Mücke zum 65., Jozo Seric zum 65.
Burgenlandkreis: Ralf Goitsch zum 60., Sybille Kretzschmar zum 60., Matthias Markwitz zum 60., Elke Quente zum 60., Hans-Jürgen Ritzschke zum 65., Bärbel Schreiber zum 65., Yevgeniy Yatsenko zum 65., Karin Beittler zum 80.
Dessau-Roßlau: Peter Lummitsch zum 60., Roßlau Frank Schwarzer zum 60., Heidi Schwarzkopf zum 60., Bärbel Strzemepek zum 70., Alfred Dosch zum 85.
Halle (Saale): Steffen Jung zum 60., Kay Kolk zum 60., Thomas Lehmann zum 60., Axel Bartheloff zum 65.
Mansfeld-Südharz: Heiko Fischer zum 60., Axel Pietsch zum 60.
Saalekreis: Roland Brechling zum 60., Frank Ferl zum 60., Cornelia Wolf zum 60., Frank Dittmar zum 65., Klaus Lange zum 65., Bettina Weiß zum 65.
Salzlandkreis: Frank Dräger zum 60., Cornelia Keller zum 60., Bernd Anderson zum 65., Rainer Cuber zum 65., Klaus Pressel zum 65., Marion Schmidt zum 70.
Wittenberg: Elke Körtge zum 65.

HWK HALLE INFORMIERT

Beratungen

Tel. 0345/2999 + Durchwahl

Beratung zu Betriebswirtschaft und Existenzgründung

- Michael Hirsch: BLK, Altkreis MQ, Durchwahl: 256, E-Mail: mhirsch@hwkhalle.de
- Elke Kolb: ABI, DE, SLK, Durchwahl: 224, E-Mail: ekolb@hwkhalle.de
- Andreas Baer: HAL, MSH, SK (ohne MQ), Durchwahl: 223, E-Mail: abaer@hwkhalle.de
- Bernd Linge: WB, Durchwahl: 226, E-Mail: blinge@hwkhalle.de
- Wertermittlung und technische Beratung
- Detlef Polzin, Durchwahl: 229, E-Mail: dpolzin@hwkhalle.de
- Christian Schurig, Durchwahl: 225, E-Mail: cschurig@hwkhalle.de

Rechtsberatung

- Andreas Dolge, Durchwahl: 169, E-Mail: adolge@hwkhalle.de
- Digitalisierung im Handwerk
- Sven Sommer, Durchwahl: 228, E-Mail: ssummer@hwkhalle.de

SERVICE

Rentenberatung

Am 19. Oktober informiert Marco Vondran, Versichertenältester der Deutschen Rentenversicherung/Bund (im Ehrenamt), von 10 bis 14 Uhr in der Handwerkskammer, Raum 121 (Terminvereinbarung: 0345/2999-221). Richard Jung vom Versorgungswerk der Handwerkskammer berät am 26. Oktober von 9 bis 11 Uhr in der Handwerkskammer, 2. Etage, bei Inter-Versicherungen (Anmeldung: Tel. 0170 9364764).

Leidenschaft ist das beste Werkzeug.

Wir wissen, was wir tun.



Vollzogen den symbolischen ersten Spatenstich für den Campus Handwerk (v.l.): Architektin Sarah Wiencke, Dr. Johanna Börsch-Supan, Abteilungsleiterin Allgemeine und berufliche Bildung im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Petra Grimm-Benne, Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt, Dr. Reiner Haseloff, Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt, und Thomas Keindorf, Präsident der Handwerkskammer Halle. Foto: HWK Halle/Yvonne Bachmann

Ein Leuchtturmprojekt

Am diesjährigen Tag des Handwerks erfolgte in Halle-Osendorf der Spatenstich für den neuen Campus, der ein Aushängeschild für die duale Ausbildung sein soll. Ab 2025 wird dort für das Handwerk aus- und weitergebildet **VON YVONNE BACHMANN**

Es ist ein symbolischer Spatenstich und er läutet eine neue Ära ein. In drei Jahren soll der Campus Handwerk in Halle-Osendorf fertiggestellt sein. Dann werden dort junge Handwerker ein- und ausgehen und sich in moderner Atmosphäre und mit neuester technischer Ausstattung das nötige Know-how für eine erfolgreiche Berufslaufbahn im Handwerk aneignen. In acht Hallen mit 19 Werkstätten werden Ausbilder mit den Schülern die Praxis üben, in diversen Schulungsräumen wird theoretisches Wissen vermittelt.

Seit etlichen Jahren laufen in der Handwerkskammer Halle (Saale) die Planungen für ein neues Bildungs- und Technologiezentrum, seit 2019 arbeiten Architekten an der Umsetzung. Mit dem Spatenstich ist der Weg frei für den Abriss der alten Gebäude, in denen 32 Jahre lang für das Handwerk ausgebildet wurde. „Rund 30 Millionen Teilnehmerstunden, zeitweise mehr als 20 verschiedene Meisterschulen mit mehr als 10.500 Meisterabsolventen des Handwerks, ÜLU-Kurse in insgesamt mehr als 30 Berufen mit mehr als 95.000 Auszubildenden im Kammerbezirk und aberhunderte Fortbildungsarten“, fasste Handwerkskammerpräsident Thomas Keindorf das Geleistete in seiner Rede zum Spatenstich zusammen. Neben ihm waren u.a. der Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt, Dr. Reiner Haseloff, die Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Petra Grimm-Benne, Dr. Johanna Börsch-Supan vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, die verantwortlichen Architekten Sarah Wiencke und Ludgar Kilian sowie Mitglieder des Bundestages und des Landtages zum Spatenstich gekommen.

Beim neuen Campus setze man auf Schlichtheit und Effizienz, erklärte Sarah Wiencke, freie Architektin und Projektleiterin für den Campus Handwerk Halle. Mit einer Arbeitsgemeinschaft aus drei Dresdner Büros waren sie und ihre Kollegen als Sieger aus einem Architektenwettbewerb hervorgegangen, für den sich 40 Architekturbüros aus ganz Europa beworben hatten. „Ausgehend vom Bestandsgebäude Mensa, dem geo-



Der Neubau der Gebäude wird einstöckig erfolgen. Auf allen Hallen wird es eine Ebene zur Unterbringung der Technik geben. Die Hauptenergieerzeugung wird durch eine moderne Wärmepumpe sichergestellt. Die Dächer werden mit einer Photovoltaikanlage ausgestattet, welche Ökostrom für den Eigenbedarf erzeugt. Grafik: Auf den Punkt Architekten, Dresden



Bei einem Rundgang über das Gelände des BTZ verschafften sich Dr. Johanna Börsch-Supan (2.v.l.) und Dr. Oliver Diehl (3.v.l.) vom Bundesministerium für Bildung und Forschung einen Einblick in die Bereiche der verschiedenen auszubildenden Gewerke. In den Räumen der Fahrzeuglackierer trafen sie auf Dorit Foerst-Keller (l.), Fachbereichsleiterin Farbtechnik/Unternehmensführung, und eine Auszubildende. Foto: HWK Halle/Tobias Kirchner

Campus Handwerk

- Geplante Eröffnung: 2025
- Standort: Halle-Osendorf
- Größe: Netto-Grundfläche: 8.079 m²/ Brutto-Grundfläche: 9.047 m²
- Gebäude: Schulungsgebäude, 8 Hallen mit 19 Werkstätten, Gästehaus, Mensa
- Arbeitsplätze: 238 praktische Werkstattplätze und 148 Unterrichtsplätze für theoretische Unterweisungen
- Kosten: 33 Millionen Euro plus 7,6 Millionen Euro Ausstattung
- Förderung: Das Campusprojekt wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung vertreten durch das Bundesinstitut für Berufsbildung, des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz vertreten durch das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle sowie aus Mitteln des Landes Sachsen-Anhalt und der Handwerkskammer Halle (Saale).
- Kostenverteilung: 60 Prozent Bund; 15 Prozent Land Sachsen-Anhalt, 25 Prozent Eigenmittel der Handwerkskammer Halle (Saale)



Die Planung für das neue Projekt Campus Handwerk. Verschiedene neue Gebäude und angelegte Grünflächen werden mit der Mensa und einem modernisierten Gästehaus verbunden. Grafik: LOR

metrischen Mittelpunkt des Baugebietes, entwickelt sich der Campus Handwerk auf einer Fläche von 9.000 Quadratmetern ringförmig um die Mensa herum. Die ringförmige Anordnung stärkt die Idee des Campus als zentralen Platz“, erklärte Sarah Wiencke. „Der niedrige Gebäudeteil besteht aus Stahlbeton in Wandbauweise, die hohen Hallen werden aus Skelettbauweise mit Stüt-

zen aus Stahlbeton errichtet und die Dachkonstruktion besteht aus Holzmassivplatten auf einer Holzträger- und Holzbinderkonstruktion. Die Gebäude werden durch eine Dachbegrünung komplementiert“, ergänzte die Architektin.

Vor 50 Jahren sei er das erste Mal im halleschen Ortsteil Osendorf gewesen, berichtete Ministerpräsident Reiner Haseloff in seiner An-

sprache. Damals habe er als Soldat bei minus 20 Grad ein Munitionslager bewacht. Das BTZ besuchte der Politiker am Tag des Spatenstichs bereits zum siebten Mal. Dieses Mal war er gekommen, um ein Projekt auf den Weg zu bringen, das die Ausbildung auf Augenhöhe mit den Hochschulen bringen soll. „Es gibt eine bestimmte Übersättigung an Akademikern und gleichzeitig einen Handwerkerangel. Da hilft nur Attraktivität. Wir müssen die Ausbildung an solchen Konzentrationspunkten auf ein Niveau heben, das mit privilegiert erscheinenden mithalten kann“, so der Politiker. Er werde 2025 zur Einweihung zurückkehren, denn der Termin falle ja noch in seine Legislaturperiode, freute sich Reiner Haseloff.

Was alles möglich sei, wenn man sich gemeinsam einer Sache verschreibe – in diesem Fall eines der größten Fördermittelgeberprojekte, die in den vergangenen Jahren deutschlandweit vergeben worden seien – lobte Petra Grimm-Benne in ihrer Rede. Gemeinsam stellen Bund, Land und die Handwerkskammer Halle 44,6 Millionen Euro zur Verfügung, um das Campus-Projekt zu finanzieren. Von „Ownership“, einem gemeinsamen Vorhaben, mit dem sich die involvierten Akteure identifizieren, sprach Dr. Johanna Börsch-Supan, Abteilungsleiterin Allgemeine und berufliche Bildung im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), das einen erheblichen Teil der Fördermittel zur Verfügung stellt. „Hier fühlen sich Bund, Land, Handwerkskammer und Betriebe zusammen stolz“, so Dr. Johanna Börsch-Supan. Campusprojekte seien auch Leuchtturmprojekte, die bundesweit ausstrahlen sollen. Auch sie betont die Wichtigkeit der Gleichwertigkeit von Ausbildungsstätten und Hochschulen: „Wir wollen auch in der dualen Ausbildung Exzellenzzentren schaffen. Eine Gleichwertigkeit muss sich überall widerspiegeln.“